

Greiffenberger Notizen

Neues aus Greiffenberg und Umgebung
Nr. 40



Ein verschwundenes Dorf

und sein berühmter Sohn

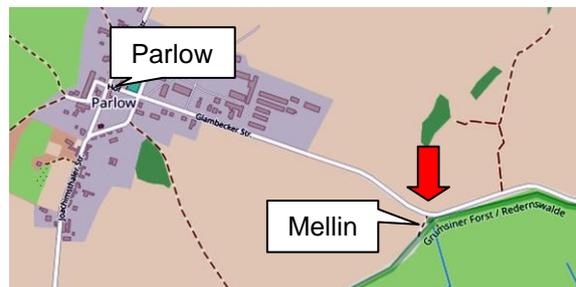
von Jörg Berkner

Auf der schmalen Straße, die vom kleinen Winkel Glambeck zum nicht weniger abgelegenen Ort Parlow führt, erreichen wir an einer Wegbiegung einen Punkt, an dem ein altes, gusseisernes Grabkreuz steht – letztes Überbleibsel eines kleinen Dorfes, von dem nichts mehr zu sehen ist: kein Weg, kein Steg, kein Baum, kein Fundament. Der Blick reicht über die weite, feuchte Grasniederung bis zum gut einen Kilometer entfernten Wald, wo sich auch das Flüsschen Welse seinen Weg nach Westen in Richtung Glambecker See sucht. Hier stand vor rund 200 Jahren das kleine Dorf Mellin.



Kann ein Dorf einfach so verschwinden? Bei einigem Nachdenken fallen uns heute Dörfer in der Lausitz ein, die dem Braunkohle Tagebau weichen mussten. Aber hier, am nördlichen Rand der Schorfheide, gab es nie Industrie. Nur Wald und sehr viel Wild. Die Schorfheide war deshalb seit Jahrhunderten ein bevorzugtes Jagdgebiet der jeweils Herrschenden. Der große Kurfürst

Friedrich Wilhelm¹ ließ an diesem Ort um 1650 eine Zaunsetzerstelle bauen. Der Zaunsetzer hatte die Aufgabe, einen großen Wildzaun zu errichten und in Stand zu halten, der für die Jagden des Kurfürsten notwendig wurde, damit das Wild nicht ausweichen konnte. Aus diesen Anfängen entwickelte sich das Vorwerk Mellin. Im 18. Jahrhundert holte dann der preußische König Friederich II. Kolonisten in das Land, um die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. So wurde 1748 der Ort Friedrichswalde gegründet, in dem sich 30 Bauernfamilien aus der Kurpfalz und Rheinhessen ansiedelten und zu dem Glambeck und Parlow heute gehören. In den folgenden Jahren kamen weitere 22 Siedlerfamilien dazu. Ziel dieser Ansiedlungspolitik war es, Handwerk und landwirtschaftliche Produktion zu fördern und brachliegende Ländereien wieder zu bewirtschaften.



An dieser Stelle befand sich am Weg von Glambeck nach Parlow das Vorwerk Mellin. Auf heutigen Karten ist der Ort natürlich nicht mehr zu finden ...

¹ Friedrich Wilhelm, *16. Februar 1620, † 9. Mai 1688, seit 1640 Kurfürst von Brandenburg. Den Beinamen „Der Große“ erhielt er nach dem Sieg über die Schweden bei Fehrbellin 1675.



... aber auf der Sotzmann-Karte der Uckermark von 1796 ist Mellin noch eingezeichnet. Der Ort Schmelze links daneben heißt heute Parlow, sein Name ist ein Hinweis auf die zu jener Zeit in der Schorfheide häufigen Glashütten.²

Das heute verschwundene Dorf Mellin befand sich östlich von Parlow und war ein sogenanntes Amtsvorwerk. Mitte des 18. Jahrhunderts lebten dort acht Kolonistenfamilien, die als Tagelöhner und im königlichen Forst arbeiteten. Sie bekamen Land und eine kleine Kate zugeteilt. Trotzdem blieben sie sehr arm. 1869 entschlossen sich die Dorfbewohner gemeinsam, der Not und den schweren Lebensbedingungen zu entfliehen und nach Amerika auszuwandern. Das war zu dieser Zeit nicht ungewöhnlich. Viele Menschen entschlossen sich zur Auswanderung: Intellektuelle, die nach der Revolution von 1848 das Land verlassen mussten, Handwerker und eben verarmte Bauern. Rund sechs Millionen Auswanderer verließen Deutschland zwischen 1820 und 1930.³



Deutsche Emigranten gehen an Bord eines Dampfers in die USA (um 1850)⁴

Das leere Dorf Mellin wurde vom damaligen Besitzer von Parlow gekauft, die Gebäude wurden abgerissen, das Land unter den Pflug genom-

men. So ist heute nicht einmal ein Stein von diesem Ort übriggeblieben.

Doch seit 1999 gibt es an dieser Wegbiegung eine Informationstafel über das versunkene Vorwerk. Überraschenderweise findet man daneben einen Gedenkstein, der an einen Wissenschaftler erinnert, der in Mellin geboren wurde: Franz Neumann.



Unter seinem Namen ist die Inschrift „Begründer der Theoretischen Physik“ in den Stein gemeißelt worden – das ist allerdings ein überraschend umfassender Anspruch. Wenn dem so wäre, müsste sein Name dann nicht in den Lehrbüchern neben denen von Newton, Faraday und Maxwell stehen? Wer also war Franz Neumann?

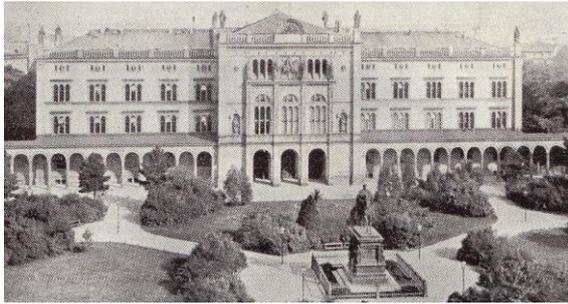
Neumann wurde am 11. September 1798 als Kind der geschiedenen Gräfin Wilhelmine von Mellin und ihres Gutsverwalters Franz Ernst Neumann geboren. Als uneheliches Kind wurde er in der Glambecker Kirche heimlich getauft und lebte bei seiner Großmutter in Joachimsthal. Nach dem Besuch des Werder'schen Gymnasiums in Berlin begann er, nach einem kurzen Ausflug in die Theologie, 1819 ein Studium der Naturwissenschaften. Er befasste sich dabei zunächst mit der Mineralogie und zeigte darüber hinaus eine große Begabung für die Mathematik. Bei seiner Promotion hatte er einige Widerstände zu überwinden, denn der Dekan der Berliner Philosophischen Fakultät war der Meinung, dass „der Gegenstand der Dissertation und die darin befolgte Methode ... einer früheren Periode der Wissenschaft angehören“. Trotzdem wurde er zur Prüfung zugelassen und nach Einreichung einer weiteren Abhandlung 1826 promoviert. Im gleichen Jahr ging er als Dozent an die Universität in Königsberg / Preußen, wo er zum ordentlichen Professor für Mineralogie ernannt wurde. Bald wandte er sich auch anderen Gebieten der Physik zu, so der theoretischen Optik und der

² Vgl. dazu die Greiffenberger Notizen GN31

³ Infotafel des Denkmalvereins Glambeck über Mellin; www.amt-joachimsthal.de; Gorse, Auswandern [1]

⁴ Bild: Wikipedia, gemeinfrei

Elektrizitätslehre. Ab 1830 hielt er Vorlesungen über alle Teile der theoretischen Physik.⁵



Die 1862 eingeweihte neue Königsberger Albertus-Universität⁶

Nun ist die theoretische Physik etwas, unter dem sich auch gut ausgebildete Zeitgenossen nicht viel vorstellen können. Der Autor erinnert sich noch daran, dass bei seinem Studium der Informationstechnik das Fach TET (theoretische Elektrotechnik) das am wenigsten geliebte war. Bei der theoretischen Physik geht es darum, experimentelle Ergebnisse in mathematischen Modellen, also in Gleichungen darzustellen. Das erfordert viel Abstraktionsvermögen und war offensichtlich eine Stärke von Neumann. Er entwickelte z.B. Gleichungen zur Beschreibung der elektrischen Induktion. Dieses Phänomen war 1831 von dem nur sieben Jahre älteren Michael Faraday entdeckt worden und ist die Grundlage für die Funktion aller Elektromotoren und Generatoren, deren Verwendung wir heute im alltäglichen Leben gar nicht mehr wahrnehmen.

Auch andere Wissenschaftler, wie der Amerikaner Joseph Henry und der Däne Hans Christian Ørsted hatten unabhängig voneinander den Zusammenhang zwischen Magnetismus und Elektrizität entdeckt. Es ging nun darum, diesen Effekt durch Gleichungen mathematisch zu erfassen. Dafür nahm Neumann die Erkenntnisse der anderen Wissenschaftler auf und entwickelte eigene Modelle und Gleichungen. Die Ergebnisse seiner Arbeiten überprüfte er auch experimentell und stellte sie in seinen Vorlesungen und Veröffentlichungen vor. So erschien 1845 sein Beitrag „Allgemeine Gesetze der inducierten Ströme“, und 1847 der Artikel „Über ein allgemeines Prinzip der mathematischen Theorie induzierter elektrischer Ströme“.⁷

Neumanns wissenschaftliches Leben ist ein Beispiel dafür, wie sich das Gebäude der Wissen-

schaft aus vielen Erkenntnisbausteinen verschiedener Akteure aufbaut. Ihn als den alleinigen Begründer der theoretischen Physik zu bezeichnen scheint etwas überhöht, aber mit Sicherheit gehört er in die Reihe der großen Physiker des 19. Jahrhunderts. #



Franz Ernst Neumann im Jahr 1856⁸

Franz Ernst Neumann, biografische Daten

geb. 11. Sept. 1798 in Mellin bei Joachimsthal
1809: Werder'sches Gymnasium Berlin
1815: Freiwilliger im Colberger Regiment
1817: Abitur und Beginn eines Studium der Theologie auf Wunsch seines Vaters
1819: Aufgabe des Theologiestudiums und Wechsel zum Studium der Naturwissenschaften
1826: Promotion z. Zonengesetz bei Kristallen
1826: Dozent an der Uni Königsberg/Preußen
1830er: Untersuchungen zur Wellentheorie des Lichtes
1840er: Math. Theorie der Induktionsströme
1860: Orden Pour le Merite für Wissenschaften und Künste, weitere Auszeichnungen bis 1894
† 23. Mai 1895 in Königsberg

Quellen

- [1] Gorse, Christiane: Auswandern. <https://www.planet-wissen.de/geschichte/neuzeit/auswanderer/index.html>
- [2] Wangerin, A.: „F. E. Neumann“, in: Jahresbericht der Deutschen Mathematiker Vereinigung, Vierter Band 1894-95, Verlag Georg Reimer, Berlin, 1897
- [3] Poggendorf, Johann Christian: „Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften“, 2. Band, 1863, S.275

Impressum

Die Greiffenberger Notizen sind eine private Veröffentlichung auf www.joerg-berkner.de
Alle bisherigen Ausgaben sind dort zu finden.
Fotos: Jörg Berkner, soweit nicht anders angegeben
Karte: OSM, Version: 2020-03-31u

⁵ Wangerin [2]

⁶ Bild: Wikipedia, gemeinfrei

⁷ Poggendorf, Handwörterbuch [3]

⁸ Bild: Wikipedia, gemeinfrei